

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>6</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>157</b>
<b>6.1</b>	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>157</b>
<b>6.2</b>	<b>Abkürzungsverzeichnis Fachbegriffe .....</b>	<b>159</b>
<b>6.3</b>	<b>Quellenverzeichnis Auswahl.....</b>	<b>160</b>
<b>6.4</b>	<b>Pressespiegel .....</b>	<b>161</b>
6.4.1	Wohnen .....	161
6.4.2	Parken .....	162
6.4.3	Licht .....	163
6.4.4	Konzept .....	163
<b>6.5</b>	<b>Fördermittelsuche .....</b>	<b>165</b>
<b>6.6</b>	<b>Förderdatenbank .....</b>	<b>166</b>

## 6 Anhang

### 6.1 Abbildungsverzeichnis

<b>Verzeichnis Grafiken und Tabellen Kapitel 1 (ausgenommen Fotodokumentation)</b>	
Abb. 1: Projektablaufplan ARGE	4
Abb. 2: Projektterminübersicht ARGE	5
Abb. 3: Organigramm Akteure	6
Abb. 4: Akteursübersicht	7
Abb. 5: Untersuchungsgebiet mit hervorgehobenem Beispielquartieren, Grundlage ALK Stadt Görlitz	8
Abb. 6: Methodik Untersuchungsgebiet mit hervorgehobenem Beispiel (ARGE)	9
Abb. 7: Indikatorenübersicht Datenmatrix (ARGE)	9
Abb. 8: Luftbild Wallstraße	10
Abb. 9: Luftbild Weberstraße	14
Abb. 10: Luftbild Bahnhofstraße	18
Abb. 11: Luftbild Melanchthonstraße	22

<b>Verzeichnis Grafiken und Tabellen Kapitel 2 (ausgenommen Luftbilder in Übersichten)</b>	
Abb. 1: Übersicht vorhandene Planungen	27
Abb. 2: Kernaussagen des INSEK 2012 und Auswirkungen im Gebiet „Kernstadt“	28
Abb. 3: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung und -prognose	29
Abb. 4: kohortenspezifische Bevölkerungsentwicklung der Gesamtstadt	29
Abb. 5: Verteilung der Bevölkerung nach Teilgebieten	30
Abb. 6: Altersstruktur der Bevölkerung in den Stadtteilen	30
Abb. 7: Altersstruktur der Bevölkerung in den Stadtteilen	30
Abb. 8: Gesamtübersicht des Untersuchungsgebietes (Luftbild)	31
Abb. 9: Denkmalschutz	32
Abb. 10: Gebäude nach Baualter im Teilgebiet Historische Altstadt	33
Abb. 11: Gebäude nach Baualter im Teilgebiet Nikolaivorstadt	33
Abb. 12: Gebäude nach Baualter im Teilgebiet Innenstadt	34
Abb. 13: Gebäude nach Baualter im Teilgebiet Südstadt	34
Abb. 14: Bauzustandsstufen im Vergleich	35
Abb. 15: Ausgleichs- und Wirkungsräume Kernstadt Görlitz	37
Abb. 16: Eigentumsverhältnisse Gebäude, absolut	38
Abb. 17: Eigentumsverhältnisse Gebäude, prozentual	38
Abb. 18: Leerstandsverteilung in den Teilgebieten der „Kernstadt“	39
Abb. 19: Leistung von Anlagen erneuerbarer Energien	41
Abb. 20: KWK- und EEG-Anlagen	44
Abb. 21: Wärmeversorgung im Gebiet „Kernstadt“	45
Abb. 22: Entwicklung des KFZ-Bestandes	49
Abb. 23: Übersicht ÖPNV-Verkehr	50
Abb. 24: Modal Split im Vergleich 1995 / 2009	50
Abb. 25: Modal Split im Vergleich Gesamtstadt / Stadtteile	51
Abb. 26: Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf das energetische Gesamtkonzept	54
Abb. 27: Planteil Kapitel 2	55

<b>Verzeichnis Grafiken und Tabellen Kapitel 3</b>	
Abb. 1: Ermittlung durchschnittlicher spezifischer Jahreswärmeverbrauch nach Baualtersklasse	60
Abb. 2: Ermittlung spezifischer Energieverbrauch nach Baualtersklasse, leerstandsbereinigt	61
Abb. 3: Ermittlung spezifischer Gebäude-Energieverbrauch nach Stadtteil, leerstandsbereinigt	62
Abb. 4: Methodik Ermittlung Verbräuche Nichtwohngebäude	63
Abb. 5: Durchschnittliche Leerstände im Untersuchungsgebiet nach Stadtteil und Nutzung	64
Abb. 6: Nutzenergieverbrauch Wärme und Strom Wohngebäude/Nichtwohngebäude	66
Abb. 7: Primärenergieeinsatz für den Gebäudeenergieverbrauch	66
Abb. 8: CO <sub>2</sub> -Ausstoß Gebäudeenergieverbrauch	66
Abb. 9: Ermittlung Endenergieverbrauch sowie CO <sub>2</sub> -Ausstoß für die Wärmebereitstellung	67
Abb. 10: Wegebezogener Modal Split nach Stadtteilen	68

<b>Verzeichnis Grafiken und Tabellen Kapitel 3</b>	
Abb. 11: CO <sub>2</sub> -Emissionen durch Personen- und Wirtschaftsverkehr nach Stadtteil	69
Abb. 12: Methodik zur Ermittlung der CO <sub>2</sub> -Einsparpotenziale	70
Abb. 13: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Wärme	71
Abb. 14: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Strom	71
Abb. 15: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Gebäudewärmeverbrauch nach Baualtersklasse	72
Abb. 16: Methodik zur Ermittlung der CO <sub>2</sub> -Einsparpotenziale bei Nichtwohngebäuden	73
Abb. 17: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Wärme Nichtwohngebäude	74
Abb. 18: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Strom Nichtwohngebäude	74
Abb. 19: Einsparpotenzial Gebäudeenergiebedarf in der Kernstadt	76
Abb. 20: Einsparpotenzial Gebäudeenergieverbrauch in der Kernstadt	76
Abb. 21: Anteil Einsparpotenzial am Gebäudeenergieverbrauch in der Kernstadt	77
Abb. 22: Umsetzungsstand Kernstadt im Vergleich zum Energie- und Klimakonzept der Bundesregierung 2010	79
Abb. 23: Übersicht Handlungsfelder mit Schwerpunktthemen	81
Abb. 24: Übersicht Flächendaten	83
Abb. 25: Übersicht Flächenpotenziale	83
Abb. 26: Aufwertungspotenzial nach Quartieren	84
Abb. 27: Übersichten Standortentwicklung	88
Abb. 28: Bewertungsmatrix freistehendes Einzelhaus	91
Abb. 29: Bewertungsmatrix kleines Zeilenhaus	91
Abb. 30: Bewertungsmatrix großes Zeilenhaus	91
Abb. 31: Potenzial Energieerträge aus Photovoltaik (Strom) und Sonnenkollektoren (Wärme)	97
Abb. 32: Auszug angewandte Bewertungsmatrix mit potenziellen Maßnahmen	100
Abb. 33: Sanierungsstand im Vergleich Beispielquartier/Teilgebiet	100
Abb. 34: Energie- und CO <sub>2</sub> -Einsparpotenziale im Quartier „Wallstraße“	101
Abb. 35: Sanierungsstand im Vergleich Beispielquartier/Teilgebiet	102
Abb. 36: Energie- und CO <sub>2</sub> -Einsparpotenziale im Quartier „Weberstraße“	103
Abb. 37: Sanierungsstand im Vergleich Beispielquartier/Teilgebiet	103
Abb. 38: Energie- und CO <sub>2</sub> -Einsparpotenziale im Quartier „Bahnhofstraße“	104
Abb. 39: Sanierungsstand im Vergleich Beispielquartier/Teilgebiet	105
Abb. 40: Energie- und CO <sub>2</sub> -Einsparpotenziale im Quartier „Melanchthonstraße“	106
Abb. 41: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Gebäudewärmeverbrauch in den Beispielquartieren, prozentual	107
Abb. 42: CO <sub>2</sub> -Einsparpotenzial Gebäudewärmeverbrauch in den Beispielquartieren, absolut	107
Abb. 43: Sanierung/Leerstand Nikolaivorstadt	108
Abb. 44: Sanierung/Leerstand Historische Altstadt	108
Abb. 45: Sanierung/Leerstand Innenstadt	108
Abb. 46: Sanierung/Leerstand Südstadt	108
Abb. 47: Übersichten Standortentwicklung	114
Abb. 48: Szenarien, Basis Verkehrskonzept, 2009 - 2011	116
Abb. 49: Maßnahmen, Basis Verkehrskonzept, 2009 - 2011	117
Abb. 50: ruhender Verkehr, Basis Verkehrskonzept, 2009 - 2011	118
Abb. 51: ÖPNV, Basis Verkehrskonzept, 2009 - 2011	119
Abb. 52: Fußgängerverkehr, Basis Verkehrskonzept, 2009 - 2011	120
Abb. 53: Bike+Ride, Basis Verkehrskonzept, 2009 - 2011	120
Abb. 54: Schema Organisation der Umsetzungsbegleitung	121
Abb. 55: Eckakademie 'Entdecke die Ecke' – Blockbauern in der Sohrstraße	123
Abb. 56: Bundeswettbewerb "Historische Stadtkerne"	124
Abb. 57: Fragebogen Tag der offenen Sanierungstür	128
Abb. 58: Fragebogen Amtsblatt	128
Abb. 59: Auswertung Fragebogenaktion Juni-September 2013	129
Abb. 60: Planteil Kapitel 3	132

## 6.2 Abkürzungsverzeichnis Fachbegriffe

Abkürzung	Bezeichnung
<b>ALK</b>	Automatisiertes Liegenschaftskataster
<b>ARGE</b>	Arbeitsgemeinschaft (die STEG Stadtentwicklung GmbH, GESA Dresden, Firma Timo Leukefeld)
<b>BafA</b>	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
<b>BauGB</b>	Baugesetzbuch
<b>BHKW</b>	Blockheizkraftwerk
<b>eea</b>	European Energy Award®
<b>EEG</b>	Erneuerbare-Energien-Gesetz
<b>EEQ</b>	Energie-Effizienz-Quartier
<b>EEWärmeG</b>	Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz
<b>EnEV</b>	Energieeinsparverordnung
<b>eQ</b>	Energetisches Quartier (entsprechend Kap. 3.4.3)
<b>eQW</b>	Energetisches Quartier Wohnen (entsprechend Kap. 3.4.3)
<b>FNB</b>	Fernleitungsnetzbetreiber
<b>FW</b>	Fernwärme
<b>FWQ</b>	Fernwärmequartier (entsprechend Kap. 3.4.3)
<b>GIS</b>	Geoinformationssystem
<b>GVG</b>	Gasversorgung Görlitz GmbH
<b>GWG</b>	Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Görlitz eG
<b>HF</b>	Handlungsfeld
<b>INSEK</b>	Gesamtstädtisches Integriertes Entwicklungskonzept
<b>KfW</b>	Kreditanstalt für Wiederaufbau (Förderstelle u. a. Programm 432)
<b>Kfz/KFZ</b>	Kraftfahrzeug
<b>KWK</b>	Kraft-Wärme-Kopplung
<b>KWKG</b>	Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz
<b>ÖPNV</b>	Öffentlicher Personennahverkehr
<b>SGQ</b>	Solargebäude-Quartier (entsprechend Kap. 3.4.3)
<b>SQ</b>	Solarquartier (entsprechend Kap. 3.4.3)
<b>STALA</b>	Statistisches Landesamt Sachsen
<b>SWG</b>	Stadtwerke Görlitz AG
<b>ÜNB</b>	Übertragungsnetzbetreiber
<b>UNESCO</b>	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
<b>UW</b>	Umspannwerk
<b>VGG</b>	Verkehrsgesellschaft Görlitz
<b>VNB</b>	Verteilnetzbetreiber
<b>WBG</b>	Wohnungsbaugesellschaft Görlitz mbH
<b>WE</b>	Wohnungseinheit

### 6.3 Quellenverzeichnis Auswahl

Wenn nicht bereits im Text benannt werden im Folgenden Quellen gesondert angegeben:

1. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr; Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (Hrsg.). Energie- und Klimaprogramm Sachsen 2012. Dresden
2. Handlungsleitfaden zur Energetischen Stadterneuerung; Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.). Juni 2011
3. Verbrauchsdatenerfassung für Strom und Erdgas in den Beispielquartieren; Stadtwerke Görlitz AG. Görlitz. Mai 2013
4. Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) (Hrsg.). Berlin. September 2010.
5. VDI 3807 Blatt 2:2012-12 (Entwurf) Verbrauchskennwerte für Gebäude – Verbrauchskennwerte für Heizenergie, Strom und Wasser. Berlin: Beuth Verlag
6. Bekanntmachung der Regeln für Energieverbrauchskennwerte und der Vergleichswerte im Nichtwohngebäudebestand. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.
7. Berechnungsmodell im Projekt EQ
8. Ingenieurbüro für Verkehrsanlagen und -systeme. Gesamtverkehrskonzept der Stadt Görlitz. Bericht der Stufen I und II – Analyse und Leitbild. Dresden. 21.10.2009
9. Umweltbundesamt (Hrsg.). Entwicklung der spezifischen Kohlendioxid-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 bis 2012. Dessau-Roßlau. Mai 2013
10. Umweltbundesamt (Hrsg.). Emissionsbilanz erneuerbarer Energieträger. Dessau-Roßlau. Februar 2013
11. Technische Universität Dresden, Lehrstuhl Verkehrs- und Infrastrukturplanung. Sonderauswertung zur Verkehrserhebung „Mobilität in Städten – SrV 2008“ SrV-Stadtgruppe: Oberzentren, unter 500.000 EW, Topografie: flach. Dresden. November 2009
12. Stadtwerke Görlitz AG. Netzstrukturdaten – Strom 2012. Görlitz. [www.stadtwerke-goerlitz.de](http://www.stadtwerke-goerlitz.de). Download am 18.10.2013.
13. Gasversorgung Görlitz GmbH. Netzstrukturdaten 2012. Görlitz. [www.stadtwerke-goerlitz.de](http://www.stadtwerke-goerlitz.de). Download am 18.10.2013.
14. 50Hertz Transmission GmbH. EEG-Jahresabrechnung 2012. [www.50hertz.com](http://www.50hertz.com). Download am 18.10.2013.
15. AGFW – Arbeitsgemeinschaft Fernwärme. AGFW-Hauptbericht 2011. Frankfurt am Main. Dezember 2012. [www.agfw.de](http://www.agfw.de). Download am 21.10.2013.

## 6.4 Pressespiegel

### 6.4.1 Wohnen

sz-online/Sächsische Zeitung  
Mittwoch, 03.04.2013

#### **Gründerzeitquartier erst auf halbem Weg Zwischen Landeskron- und Löbauer Straße kann man in Görlitz gut wohnen. Doch der Leerstand ist extrem hoch.**

Seit 1973 lebt Wolf Heber im Gründerzeitquartier zwischen Bahnhof-, Landeskron-, Löbauer und Krölstraße. Im Laufe der vergangenen 40 Jahre hat der heute 69-Jährige auch die vielen Veränderungen im Quartier hautnah miterlebt. So erinnert er sich noch an die Zeiten der Wohnungsnot in der DDR, als jede freie Wohnung im Viertel heiß begehrt war. „Dass ich damals die Drei-Zimmer-Wohnung hier bekam, war großes Glück.“ Doch nach der Wende änderte sich das Bild rapide. „Anfang der 90er zogen viele aus, und irgendwann wohnten meine Frau und ich allein im Haus“, so der Rentner, der sich nebenbei als Hausmeister verdient. Doch die Zeiten besserten sich wieder und heute ist das prestigeträchtige Haus auf der Löbauer Straße 7 fast vollständig belegt. Dass es mit dem zwischenzeitlich so unattraktiven Viertel wieder bergauf ging, schreibt sich teilweise auch der Verein „Görlitzer Gründerzeitquartier“ auf die Fahnen. In der im Juni 2009 gegründeten Eigentümerstandortgemeinschaft sind derzeit 16 Mitglieder tätig, die 24 von insgesamt 51 Grundstücken des Quartiers vertreten. Seit Ende 2010 war speziell Melanie Köhler als Quartiersmanagerin für die Weiterentwicklung des Viertels verantwortlich. Auch mit ihrer Hilfe sollte sich in den vergangenen Jahren die Attraktivität des Areals steigern. Unter anderem wurden im Innenbereich des Quartiers mehrere alte Gebäude abgerissen sowie ein durchgehender Fußweg geschaffen.

#### **Stolz auf die Entwicklung**

Diese Veränderungen kamen auch Wolf Heber zugute. „Die Fabriken im Hinterhof waren früher immer eine ganz schöne Belästigung für uns, und die toll sanierten Wohnungen sind ein wichtiges Stück Lebensqualität.“ Den neu geschaffenen Fußweg und das Gründerzeitzentrum hat er dagegen bisher kaum in Anspruch genommen. So geht es vielen. Das Wichtigste war für ihn ohnehin die Sanierung seines Wohnhauses, an dessen Fassade die Köpfe von Pionieren der Fotografie zu sehen sind. „Der Berliner Eigentümer hat es Schritt für Schritt wieder zu altem Glanze gebracht“, so Heber. Ebenfalls zufrieden mit der Verwendung seiner Fördermittel ist das Bundesbauministerium. So lobte dessen Parlamentarischer Staatssekretär, Jan Mücke, bei seinem Quartiersbesuch jüngst das bisher Geleistete. „Die Stadt und die Gebäudeeigentümer können stolz sein wie auch die Fördermittelgeber.“ Laut Aussage von Uwe Bernd von der Görlitzer Städte- und Wohnungsbauförderung flossen in den vergangenen sechs Jahren insgesamt 2,2 Millionen Euro aus verschiedenen Fördertöpfen in das Quartier.

#### **Viele unsanierte Häuser**

Trotz dieser Summe gibt es aber noch Probleme. So äußert sich etwa der Vorsitzende des Gründerzeitquartiervereins, Andreas Lauer, kritisch über den aktuellen Stand. „Wir sind nur auf dem halben Weg. Für 20 Jahre ist das bisher Erreichte viel zu wenig.“ So sank zwar die damals 70-prozentige Leerstandsquote, jedoch stehen aktuell noch immer 40 Prozent der Wohnungen im Quartier leer, viele Häuser sind unsaniert. Ein Grund dafür liegt nach Meinung von Heinz Conti-Windemuth, der in der Gründerzeit Wohnungen vermietet, in der verfehlten Baupolitik der Stadt. So äußert er sich kritisch über die Verteilung der Mittel für den Städteumbau. Es sei zu viel Geld in die Randbereiche der Stadt wie etwa Königshufen geflossen. Das habe der Belebung der Innenstadt nachhaltig geschadet. Dem widersprechen aber Bürgermeister Michael Wieler sowie Jan Mücke einhellig. So sei es unabdingbar gewesen, die großen Wohnungsbaugenossenschaften mit in die Städtebauförderung einzubeziehen. Auch hätten die bisherigen Abrisse in den Neubaugebieten dazu beigetragen, den dortigen Mietern eine Perspektive zu geben. Wolf Heber berührt dieser Streit wenig. Wenn er sein Lebensgefühl in dem Viertel beschreiben soll, sagt er voller Überzeugung: „Ich bin stolz hier zu wohnen“.

## 6.4.2 Parken

sz-online/Sächsische Zeitung  
Dienstag, 19.03.2013

### Wird der Wilhelmsplatz zur Parkfläche?

**In der Görlitzer Innenstadt sind Parkplätze rar. Eine Besserung der Lage ist vorerst nicht in Sicht.**

Schwierig kann sie sein, die Parkplatzsuche in der Görlitzer Innenstadt. Das weiß auch Wolfgang Mayer, Schulleiter des Joliot-Curie-Gymnasiums. Gefunden hat er bisher immer einen Platz für seinen Pkw, nicht immer jedoch auch in der Nähe der Schule am Wilhelmsplatz. „Manchmal muss man dann eben einen längeren Weg in Kauf nehmen“, sagt er. Auch von Kollegen weiß der Schulleiter, dass die Suche oft nervig ist. Manche versuchen es erst gar nicht auf dem Wilhelmsplatz, andere haben einen Stellplatz gemietet. „Und wieder andere hoffen jeden Tag aufs Neue, etwas in der Nähe der Schule zu finden.“ So wie dem Kollegium des Curie-Gymnasiums geht es vielen Angestellten in der Görlitzer Innenstadt. Das bestätigt Heiko Kammler vom Allgemeinen Unternehmerverband Görlitz und Umgebung. „Es gibt einfach zu wenig Parkplätze in der Innenstadt“, sagt er. „Parken ist echt schwierig.“ Gerade Dauerparkplätze gibt es kaum, das Parkhaus im City-Center ist fast ausgebucht. Das Problem könnte sich noch verschärfen, wenn der Kreis seine Ankündigung wahr macht und Görlitz weiter zu seinem Verwaltungszentrum ausbaut. Als Ende vergangenen Jahres Landrat Bernd Lange zum Tag der offenen Tür im neuen Landratsamt einlud, standen die Autos nicht nur auf dem benachbarten Bahngelände, sondern auch ausnahmsweise auf dem Penny-Parkplatz. An normalen Tagen aber wird das nicht gehen. Auch im Rathaus sieht man die Probleme. Bürgermeister Michael Wieler räumt ein, dass es im Zentrum mit rund 3400 Stellplätzen zu wenig Parkplätze gibt. Denn allein 1500 davon sind vorzugsweise für die Anwohner reserviert, andere wiederum für das Kurzzeitparken vorgesehen. Allerdings schränkt die enge Bebauung auch die Möglichkeiten ein. Entlastung könnte das geplante Parkhaus an der Hugo-Keller-Straße bringen. Über 300 Parkplätze sollen dort entstehen. Doch bis es so weit ist, vergehen noch Jahre. Auch an anderen Stellen kommt keine schnelle Entlastung. So hängt das geplante Parkhaus an der Salomonstraße davon ab, ob die Ladenpassage Berliner Straße gebaut wird. Entscheiden sich die Investoren gegen die Passage, ist auch das Parkhaus wieder vom Tisch. Bleibt ein Vorhaben, das schon seit Jahren in der Diskussion steht: eine Tiefgarage unter dem Wilhelmsplatz. Erstmals kamen die Ideen dafür schon in der Amtszeit von Oberbürgermeister Matthias Lechner in den 1990er Jahren auf. Nun hält es die Rathausspitze durchaus wieder für denkbar. „Ich finde die Pläne nach wie vor aktuell“, sagt Bürgermeister Michael Wieler.

Bisher fehlt Investor für Tiefgarage

Schätzungsweise fünf bis sechs Millionen Euro könnten die Pläne kosten für rund 300 Parkplätze in der Anlage. Das Projekt würde nicht nur die Zahl der Parkplätze im Zentrum schlagartig erhöhen, sondern auch neue Chancen für Anwohner-Parkplätze eröffnen, die dann auf den Straßen rund um den Wilhelmsplatz eingerichtet werden könnten. „Gerade für die Vermieter in diesem Gebiet könnte das zusätzliche Mieter bringen“, ist sich Wieler sicher. Das große Problem: Es gibt keinen Investor für die Tiefgarage. „Die Stadt kann das nicht machen“. Doch dafür hat Unternehmer-Sprecher Heiko Kammler einen ungewöhnlichen Vorschlag. Für eine begrenzte Zeit schlägt er vor, den Wilhelmsplatz nicht mehr als Grünfläche zu nutzen, sondern auf ihm Parken zuzulassen. Dann könnte die Stadt beobachten, ob die Parkplätze angenommen und inwiefern das Parkproblem im Zentrum der Stadt entschärft wird. „Und wenn die Görlitzer und ihre Gäste die Parkplätze auf dem Wilhelmsplatz gut nutzen, dann wird sich auch ein Investor finden, der das Parkdeck unter dem Platz baut“, ist sich Kammler ganz sicher, der Mut für solche Ideen im Rathaus einfordert. Wolfgang Mayer aber ist von der Idee wenig begeistert. Zwar begrüßt der Schulleiter des Curie-Gymnasiums zusätzliche Parkplätze in der Innenstadt - nicht aber auf dem Wilhelmsplatz. Denn gerade für Schüler hätte das Parken dort Folgen, ist die Grünfläche doch ein beliebter Aufenthaltsort in den Pausen. „Das würde uns die einzige Möglichkeit nehmen, dass Schüler ihre Pausen und Freistunden draußen verbringen können“, sagt Mayer. Der Innenhof des Gymnasiums ist jedenfalls zu klein. Im Zweifel muss für die Parkplatz-Suche eben etwas mehr Zeit eingeplant werden. „Mir ist auch nicht bekannt, dass ein Kollege schon mal zu spät kam, weil er keinen Parkplatz gefunden hat.“

Auf ein Wort Dienstag, 19.03.2013

### Zu wenig Parkplätze oder zu viele Autos? über Parkplatzprobleme in der Innenstadt

Einen Parkplatz in der Innenstadt zu finden, kann schwierig sein. Große Parkflächen gibt es nur wenige, viele Plätze sind für Anwohner reserviert. Besonders ärgert das den Görlitzer Einzelhandel: Schließlich sollen Einkaufswillige ihre Ware in Ruhe und nahe der Geschäfte einladen können. Das ist verständlich. Doch allzu schnell wird sich an der Lage nichts ändern. Die dichte Bebauung der Innenstadt lässt keinen Spielraum für große Parkhäuser. Auch das geplante Parkhaus auf der Hugo-Keller-Straße wird nur teilweise die Lage entschärfen können, da es zu weit weg ist vom Handelszentrum von der Berliner Straße über den Demianiplatz bis hin zur Elisabethstraße. Und für eine Tiefgarage unterm Wilhelmsplatz fehlt ein Investor. Also den Wilhelmsplatz, eine der wenigen Grünflächen der Innenstadt, als Parkfläche zulassen? Bitte nicht! Gerade bei schönem Wetter ist der Platz Anziehungspunkt für Schüler und Familien. Diese innerstädtische Oase sollte den Görlitzern nicht genommen werden, nur um manchen Autofahrer in seiner Bequemlichkeit zu unterstützen. Und warum fragt nicht auch jemand, wie der Kfz-Bestand reduziert werden könnte? Andere Städte machen es vor, mit Fahrradverleih und Car-Sharing. In Görlitz aber sind solche Angebote nicht in Sicht. Stattdessen steigen die Preise im Stadtverkehr, die Straßenbahn ist eine Hürde für Kinderwagen und gebrechliche Menschen. So lange sich hier nichts ändert, wird kein Görlitzer überlegen, sein Auto auch mal stehen zu lassen.

### 6.4.3 Licht

sz-online/Sächsische Zeitung  
Dienstag, 23.04.2013

#### Neues Licht für Görlitz

**Die Hochschule Zittau/Görlitz untersucht, was die LEDs bewirken. Dabei geht es nicht nur um den Stromverbrauch.**

Im Rahmen des Projektes „LEDSaxony“ wurden 2011 insgesamt 550 LEDs (lichtemittierende Dioden) in Görlitz installiert. Seitdem werden historische Gebäude wie der Kaisertrutz, der Reichenbacher Turm oder das Barockhaus neu beleuchtet. Vor zwei Jahren wurde damit die Landesausstellung „Via Regia“ zusätzlich in Szene gesetzt. Und auch die alten Straßenlampen im Kidrontal, im Stadtpark sowie in Teilen der Innenstadt mussten den LEDs weichen. Für die meisten Einwohner waren die neuen Lichtverhältnisse anfangs aber gewöhnungsbedürftig. Das zeigen jetzt die Ergebnisse der Hochschule Zittau/Görlitz. Die Wissenschaftler um Dr. Peter Weber wollten nicht nur herausfinden, wie viel Strom man mit den LEDs sparen kann, sondern auch wie das Licht auf die Menschen wirkt. „Eine Umfrage am Kaisertrutz ergab, dass viele das Licht zu Beginn als neblig oder blendend empfunden haben“, sagt Weber. Dass die Görlitzer mit den LEDs trotzdem ganz gut leben können, hat andere Gründe. „Die meisten akzeptieren die neue Technik, weil sie ganz einfach weniger Energie verbraucht und Kosten spart.“ In Görlitz haben die Wissenschaftler vom Fachbereich Elektrotechnik eine Ersparnis von 50 Prozent im Vergleich zu den alten Quecksilberdampflampen errechnet.

Nicht nur Görlitz, auch Löbau hat von dem Projekt profitiert. Hier wurden ganze 400 Leuchten gewechselt. Und keine der beiden Städte musste dafür auch nur einen Euro ausgeben. Denn „LEDSaxony“ ist einer von zehn Gewinnern einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das hatte im Jahr 2009 die Kommunen dazu aufgefordert, ihre Ideen für eine sparsamere Beleuchtung zu präsentieren. Die besten Vorschläge wurden gefördert. Und von über 140 Beiträgen hat 2010 eben auch der des Landkreises Görlitz gewonnen.

Für den Umbau wurden allein in Görlitz über 1,1 Millionen Euro ausgegeben, wie Stadt-Sprecherin Sylvia Otto auf Anfrage der SZ mitteilt. Ob Görlitz demnächst vermehrt auf LEDs für den Ausbau der Straßenbeleuchtung setzen wird, hänge aber von verschiedenen Dingen ab. In Zeiten klammer Haushaltskassen natürlich auch von den Kosten. Denn zur Zeit sind die LEDs noch teurer als herkömmliche Straßenlampen. „Von daher geht es immer darum, wie lange welche Leuchten halten, ob sie von ihrer Gestaltung in das jeweilige Umfeld passen und ihren Zweck erfüllen.“ Schließlich muss eine Laterne auf einer viel befahrenen Straße andere Aufgaben erfüllen als in einer reinen Fußgängerzone. In Görlitz wurden die LEDs deswegen ja auch an verschiedenen Standorten installiert. Und laut dem Bericht der Hochschule erfüllen sie sowohl im Kidrontal als auch auf der Sattigstraße die Anforderungen. In Görlitz wird es aber erstmal trotzdem weiterhin auch herkömmliche Lampen geben. Laut Dr. Weber kommt man in Zukunft nicht an den LEDs vorbei. „Ihr Verbrauch wird sich sogar weiter reduzieren. Auch was Farben und Leuchtstärken betrifft, sind wir noch lange nicht am Ende der Entwicklung.“ Die Hochschule plant bereits das nächste Projekt, um herauszufinden, wie vor allem ältere Menschen das Licht der LEDs wahrnehmen. Denn mit einer besseren Straßenbeleuchtung lässt sich ja vielleicht nicht nur Strom sparen, sondern auch der Alltag der zahlreichen Senioren in Görlitz erleichtern.

### 6.4.4 Konzept

sz-online/Sächsische Zeitung  
Montag, 23. Juli 2012

#### Stadtrat vertagt Energie-Konzept der Verwaltung

**Die energetische Sanierung der Innenstadt steht im Zentrum der Bemühungen. Die Räte fühlen sich aber ungenügend informiert.**

Erfolg für die FDP: Der Stadtrat hat auf Bestreben von Stadtverbandschef Frank Wittig die Erstellung eines Quartierskonzeptes zur energetischen Sanierung der Innenstadt vertagt. Eigentlich sollten die Stadträte die Entnahme von 22500 Euro für das Konzept aus den Rücklagen beschließen. Insgesamt kostet es 150000 Euro. Aus zwei verschiedenen Programmen stehen aber 127500 Euro Fördermittel bereit.

„Wir haben uns von der Vorlage überfordert gefühlt“, begründet Wittig den Vorstoß der FDP. Eigentlich sei es üblich, solche Themen vorab im Technischen Ausschuss zu beraten. Das sei hier nicht passiert. Der kurze Text, der den Stadträten vorgelegt wurde, sei nicht aussagekräftig genug gewesen, um über das Thema entscheiden zu können. „Inhaltlich mag das ja alles sinnvoll sein, aber wir wissen einfach zu wenig darüber“, so Wittig.

Das Quartierskonzept zur energetischen Sanierung der Innenstadt ist wichtig, um auch künftig Fördermittel zu erhalten. Die energetische Stadterneuerung ist inzwischen ein Leitthema der Europäischen Union und der nationalen Stadtentwicklungspolitik. Die EU verlangt Aussagen zum Erreichen der Klimaschutzziele, zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und zur Energieeinsparung.

Liegen solche Konzepte nicht vor, soll es künftig keine Fördermittel mehr geben. Die Stadtverwaltung hat die Innenstadt als Kernzone der künftigen Aufwertungsmaßnahmen ausgewählt. Hier erschweren oftmals Bebauung, Denkmalschutz, Eigentümerstrukturen und Sanierungsstand die Umsetzung energierelevanter Themen.

sz-online/Sächsische Zeitung

Donnerstag, 18. Oktober 2012

### **Görlitz will Energie-Kommune bleiben**

**Im kommenden Jahr entscheidet sich, ob die Stadt erneut den Energy Award erhält. Das Ziel ist ziemlich ehrgeizig.**

Großer Bahnhof Anfang dieser Woche in Dresden: Elf sächsische Städte und Gemeinden, darunter Zittau und Niesky, erhielten den Energie-Award als Nachweis, dass sie in ihrer täglichen Arbeit der Energieeffizienz breiten Raum einräumen. Görlitz fehlte in diesem Jahr, denn die Stadt war noch nicht an der Reihe. Erst 2013 steht die nächste Zertifizierung für die Weißstadt an.

Ob es aber so weit kommt, ist nicht ausgemacht. Denn die Bedingungen haben sich geändert. Beim Energy Award nimmt die Sächsische Energieagentur 87 einzelne Kriterien unter die Lupe und bewertet sie. Wie in einem Schulzeugnis werden einzelne Fächer benotet. Bei den bisherigen drei Prüfungen landete die Stadt immer deutlich über 50 Prozent der möglichen Punkte - das Minimalziel, bei dessen Erreichen die Auszeichnung zugesprochen wird. Die kann richtig Geld und zusätzliche Fördermittel für Projekte bringen.

Doch die Görlitzer Prozentzahl könnte bei der nächsten Zertifizierung im kommenden Jahr sinken. Denn dann wird vor allem darauf geschaut, wie die Stadt mit der Bürgergesellschaft über den Klimawandel im Gespräch ist, ob es Neubauten der Stadt beispielsweise in Passivbauweise gibt, ob bei der Beschaffung von Büromaterial Energie- und Klimafaktoren berücksichtigt werden oder ob es Geld für klimabedeutsame Initiativen gibt. Da die Stadt aber kaum Geld für Klimapolitik hat, dürfte ein Punkteabzug die Folge sein. Obendrein schloss Anfang dieses Jahres die Klimaschutz-Agentur Görlitz-Zgorzelec, weil sie nicht weiter gefördert wurde. Auch das schlägt sich negativ bei der Benotung nieder.

Trotzdem hat jetzt der Stadtrat eine Liste von Vorhaben beschlossen, mit dem Görlitz die Kriterien für den Energy Award doch noch erfüllen will. Sie alle haben eins gemein - sie dürfen zusätzlich nicht viel kosten. So finden sich in der Liste bereits geplante Vorhaben wie der Ersatzneubau von Leuchtenmasten, zu dem sich die Stadtwerke verpflichtet haben. Oder auch die Prüfung weiterer Tempo 30-Zonen in der Stadt. Oder auch der neue Busbahnhof am Görlitzer Bahnhof. Und Dinge der laufenden Verwaltung, für die zunächst kein weiterer Euro fällig wird. So will Görlitz zum vierten Mal den Energy Award erhalten - das schaffte in Sachsen noch keine Kommune.

sz-online/Sächsische Zeitung  
Samstag, 23.03.2013

### **Energiesanierung in der Innenstadt**

**Ein Planungsbüro erarbeitet derzeit ein Konzept, das den komplizierten Anforderungen des Gebietes gerecht werden soll.**

Für die Görlitzer Kernstadt wird derzeit ein sogenanntes energetisches Sanierungskonzept erarbeitet. Darüber informierte jetzt die Stadtverwaltung. Grundlage sei das im September 2012 für die Stadt beschlossene Integrierte Stadtentwicklungskonzept (Insek). Die Dresdner Niederlassung der Steg Stadtentwicklung GmbH hat mit weiteren Partnern den Auftrag dazu erhalten. Das Plangebiet umfasst Bereiche der Historischen Altstadt, der Nikolaivorstadt, der Innenstadt und der Südstadt mit einer Gesamtfläche von rund 400 Hektar, also ein Gebiet mit dichter Bebauungsstruktur. Fast alle Gebäude sind eingetragene Kulturdenkmale. Derzeit erfolgt die Wärmeversorgung zum größten Teil mit Erdgas. Die Errichtung von Solarthermie- und Photovoltaikanlagen ist aufgrund des fast ausschließlich unter Denkmalschutz stehenden Gebäudebestandes nur sehr eingeschränkt möglich. Auch bei der energetischen Sanierung der Straßenfassaden von Altstadt- und Gründerzeitgebäuden sind denkmalpflegerische Belange zu beachten. So kann hier kaum Außendämmung angebracht werden. Diese Ausgangslage verdeutlicht die hohen Anforderungen an das Konzept, um künftig allen Erfordernissen an die Sanierung, den Denkmalschutz, den Klimaschutz und die Energienutzung gerecht zu werden. Erwartet werden Aussagen zu effizienter Wärme- und Stromnutzung sowie Wärme- und Strombereitstellung, die die besonderen bau- und stadtstrukturellen Gegebenheiten der Kernstadt berücksichtigen. Daher, so die Stadtverwaltung, sei es wichtig, dass neben Planungsbüros auch verschiedene Experten und Wissenschaftler am Konzept mitarbeiten. Auch ein Informationsaustausch mit politischen Gremien sei vorgesehen. Wichtig seien Informationsveranstaltungen, bei denen über die erreichten Ergebnisse informiert wird. Betroffene Bewohner der Kernstadt sollen durch zahlreiche Gespräche in die Arbeit einbezogen werden. Laut Stadtverwaltung haben die Arbeiten am Konzept bereits begonnen. Sie sollen im Laufe des Jahres abgeschlossen werden.

## 6.5 Fördermittelsuche

Webseite/Telefonnummer	Anbieter	Zielgruppe	Angebot
<a href="http://www.energiefoerderung.info">www.energiefoerderung.info</a> Info-Telefon: 0228-92379-14	BINE Informationsdienst des FIZ-Karlsruhe	Privat-eigentümer	Online-Datenbank mit umfangreichen Informationen über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien und zur Energieeinsparung auf Ebene der EU, des Bundes, der Länder, der Kommunen und der Energieversorgungsunternehmen
<a href="http://www.saena.de">www.saena.de</a>	Sächsische Energieagentur - SAENA GmbH		

## 6.6 Förderdatenbank

Investitionskredite für Kommunen (IKK)						
Nr.	Programmtitel	Zielgruppe	Konditionen	Was wird gefördert?	Grundlage	Kombinierbarkeit
199	IKK - Kita-Ausbau	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Gebietskörperschaft</li> <li>Rechtlich unselbständiger Eigenbetrieb der kommunalen Gebietskörperschaft</li> <li>Gemeindeverband</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tagesaktueller Zinssatz</li> <li>30 Jahre Laufzeit</li> <li>5 tilgungsfreie Jahre</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>100 % Finanzierung</li> </ul>	Finanziert wird der Ausbau und die Sicherung von Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren		Kombination mit weiteren Förderungen ist möglich. Die Summe aus allen Förderungen darf die Summe der Investitionskosten nicht übersteigen.
201	IKK – Energetische Stadtsanierung - Quartiersversorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunen</li> <li>Kommunale Unternehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zinssatz ab 0,10 % effektiv pro Jahr</li> </ul>	Finanziert wird die nachhaltige Verbesserung der Energieeffizienz kommunaler Versorgungssysteme in Stadtquartieren. A. Wärmeversorgung im Gebiet B. Energieeffiziente Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im Quartier		Kombination mit anderen Fördermitteln grundsätzlich möglich: <ul style="list-style-type: none"> <li>Möglich mit der Wärmenetz- bzw. Wärmespeicherung nach § 7a und b KWKG, wenn mindestens 2 förderfähige Maßnahmen durchgeführt werden</li> </ul> Nicht kombinierbar mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>Marktanreizprogramm des BMU</li> <li>BAFA-Zuschuss (Mini-KWK</li> <li>KfW-Programmen für dieselbe Maßnahme)</li> </ul>
203	IKK – Kommunale Energieversorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunen</li> <li>Kommunale Unternehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tagesaktueller Zinssatz</li> <li>30 Jahre Laufzeit</li> <li>5 tilgungsfreie Jahre</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>kein Höchstbetrag</li> <li>100 % Finanzierung</li> </ul>	Gefördert werden Investitionen in Stromverteilnetze und Stromspeicherung. Ausbau der Verteilernetze dezentrale Speicher für Energie aus Strom		Nicht kombinierbar mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>KfW-Programme (270-272, 274, 281, 282)</li> <li>IKK – Invest.-Kre. (208)</li> <li>Marktanreizprogramm des BMU</li> <li>BAFA-Zuschuss (Mini-KWK)</li> </ul>
215	IKK – Energetische Stadtsanierung – Stadtbeleuchtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Gebietskörperschaften</li> <li>Rechtlich unselbständige Eigenbetriebe von kommunalen Gebietskörperschaften</li> <li>Gemeindeverbände (z. B. kommunale Zweckverbände)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zinssatz orientiert sich an der Kapitalmarktentwicklung und wird täglich angepasst</li> <li>10 Jahre Laufzeit</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>bis zu 2 tilgungsfreie Jahre</li> </ul>	Finanziert werden energetische Maßnahmen in die Verbesserung der Energieeffizienz von Straßenbeleuchtung einschließlich Beleuchtung von Fußgängerüberwegen, Beleuchtung von Parkplätzen, öffentlichen Freiflächen, Sportanlagen, Beleuchtung in Parkhäusern und Tiefgaragen, Lichtsignalanlagen sowie die Errichtung von Ladestationen für Elektrofahrzeuge (nur in Verbindung mit förderfähigen Maßnahmen der öffentlichen Stadtbeleuchtung).		Kombination mit anderen Fördermitteln ist grundsätzlich zulässig. Nicht kombinierbar mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>KfW-Programm (218) „IKK – Energetische Stadtsanierung – Energieeffizient Sanieren“</li> </ul>
218	IKK – Energetische Stadtsanierung – Energieeffizient Sanieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunen</li> <li>Kommunale Unternehmen</li> <li>Gemeinnützige Organisationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zinssatz ab 0,10 % effektiv pro Jahr</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> </ul>	Finanziert wird die energetische Sanierung von Gebäuden der kommunalen und sozialen Infrastruktur mit allen notwendigen Nebenarbeiten zu: - KfW-Effizienzhaus 55, 70, 85 oder 100 - KfW-Effizienzhaus Denkmal	Gebäude müssen vor dem 1. Januar 1995 fertig gestellt sein	Kombination mit anderen Fördermitteln ist grundsätzlich zulässig. (z. B.: KfW –Programm „Erneuerbare Energien-Premium“ Nr.271, 272, 281, 282)

Investitionskredite für Kommunale Unternehmen (IKU)						
Nr.	Programmtitle	Zielgruppe	Konditionen	Was wird gefördert?	Grundlage	Kombinierbarkeit
200	IKU - Kita-Ausbau	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Unternehmen</li> <li>Gemeinnützige Organisationen</li> <li>Privatpersonen und Unternehmen, die als Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe oder als Tagespflegeperson mit der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege betraut sind</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Höchstbetrag 50T Euro pro neu geschaffenem Betreuungsplatz</li> <li>30 Jahre Laufzeit</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>100 % Finanzierung</li> </ul>	Finanziert wird der Ausbau und die Sicherung von Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren sowie der Neubau dieser Plätze zur Nutzung als Tageseinrichtung und als Räumlichkeiten für Kindertagespflege		Kombination mit weiteren Förderungen ist möglich. Die Summe aus allen Förderungen darf die Summe der Investitionskosten nicht übersteigen.
202	IKU – Energetische Stadtsanierung - Quartiersversorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Unternehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zinssatz ab 1,00 % effektiv pro Jahr</li> <li>30 Jahre Laufzeit</li> <li>5 tilgungsfreie Jahre</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>Bis zu 50 Mio. Euro pro Vorhaben</li> <li>100 % Finanzierung</li> </ul>	Finanziert wird die nachhaltige Verbesserung der Energieeffizienz kommunaler Versorgungssysteme in Stadtquartieren. A. Wärmeversorgung im Gebiet B. Energieeffiziente Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im Quartier		Nicht kombinierbar mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>Marktanreizprogramm des BMU</li> <li>Nicht möglich mit anderen KfW-Programmen für dieselbe Maßnahme</li> </ul>
204	IKU – Kommunale Energieversorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Unternehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zinssatz ab 1,31 % effektiv pro Jahr</li> <li>30 Jahre Laufzeit</li> <li>5 tilgungsfreie Jahre</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>Bis zu 50 Mio. Euro pro Vorhaben</li> <li>100% Finanzierung</li> </ul>	Gefördert werden Investitionen zur nachhaltigen Verbesserung der Energieeffizienz kommunaler Energieversorgung aus konventionellen Energieträgern in den Bereichen Stromerzeugung, Ausbau der Verteilernetze und dezentraler Energiespeicher: Stromerzeugung - Energieeffiziente GuD-Kraftwerke - Erhöhung der Flexibilität der Stromerzeugung Ausbau der Verteilernetze - Ausbau der Verteilernetze zur Einbindung dezentraler Erzeugungsanlagen - Aufbau intelligenter Stromnetze („Smart Grid“) - Energiemanagement, intelligente Messsysteme („Smart Metering“) Dezentrale Energiespeicher		Nicht kombinierbar mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>KfW-Programme Erneuerbare Energien (270-272, 274, 281, 282)</li> <li>KfW-Unternehmerkredit (037)</li> <li>KfW-Umwelt- und KfW-Energieeffizienzprogramm (240/241 und 242-244)</li> <li>IKU-Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen (148)</li> <li>Marktanreizprogramm des BMU</li> <li>BAFA-Zuschuss (Mini-KWK)</li> </ul>
219	IKU - Energetische Stadtsanierung – Energieeffizient Sanieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunale Unternehmen</li> <li>Gemeinnützige Organisationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tagesaktueller Zinssatz</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> </ul>	Finanziert wird die energetische Sanierung von Gebäuden der kommunalen und sozialen Infrastruktur mit allen notwendigen Nebenarbeiten zu: - KfW-Effizienzhaus 55, 70, 85 oder 100 - KfW-Effizienzhaus Denkmal	Gebäude müssen vor dem 1. Januar 1995 fertig gestellt sein	

Investitionskredite für einen weiteren Kreditnehmerkreis						
Nr	Programmtitel	Zielgruppe	Konditionen	Was wird gefördert?	Grundlage	Kombinierbarkeit
270 274	<b>Erneuerbare Energien - Standort</b> <b>(Photovoltaik-Anlagen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>In- und ausländische Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, die sich mehrheitlich in Privatbesitz befinden</li> <li>Unternehmen, an denen Kommunen, Kirchen, karitative Organisationen beteiligt sind</li> <li>Freiberuflich Tätige, z. B. Ärzte, Steuerberater, Architekten</li> <li>Landwirte (nur in Komponente 5)</li> <li>Natürliche Personen und gemeinnützige Antragsteller, die den erzeugten Strom einspeisen bzw. die erzeugte Wärme verkaufen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>max. 25 Mio. Euro pro Vorhaben</li> <li>10 – 20 Jahre Laufzeit</li> <li>10 – 20 Jahre Zinsbindung</li> <li>100 % Finanzierung</li> </ul>	<p>Errichtung, Erweiterung und Erwerb von Anlagen und Netzen, die die Anforderungen des Gesetzes zur Neuregelung des Rechts Erneuerbarer Energien im Strombereich („EEG“) vom 04.08.2011 (BGBl. 2011 Teil I Nr.2, Seite 1634) erfüllen. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Photovoltaik-Anlagen, auch als Bundvorhaben, bei denen die Stromerzeugung mit Energiespeichern und/oder Lastmanagement kombiniert wird</li> <li>Windkraftanlagen an Land (on-shore) und repowering-Maßnahmen</li> <li>Anlagen zur Erzeugung und Nutzung von Biogas, auch wenn sie nicht der Stromerzeugung dienen</li> <li>Investitionen der Betreiber von Erneuerbare Energie-Anlagen in objektnahe Nieder- und Mittelspannungsnetze, die den Transportnetzen vorgelagert sind</li> <li>KWK-Anlagen und Anlagen zur Wärmeerzeugung, die die Anforderungen des KfW-Programms Erneuerbare Energien „Premium“ nicht erfüllen (Wärmepumpen werden nicht gefördert)</li> <li>Wärme-/Kältenetze und Wärme-/Kältespeicher, die aus erneuerbaren Energien gespeist werden und nicht die Anforderungen des KfW-Programms Erneuerbare Energien „Premium“ erfüllen</li> </ul>		<p>Nicht kombinierbar mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>anderen KfW- oder ERP-Programmen</li> <li>einem Kredit aus dem KfW-Programm Erneuerbare Energien „Premium“ für dieselbe Investitionsmaßnahme</li> </ul>
271 281 272 282	<b>Erneuerbare Energien „Premium“</b> <b>(Tiefengeothermie)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Natürliche Personen (Eigenbedarf)</li> <li>Gemeinnützige Antragsteller</li> <li>Freiberuflich Tätige</li> <li>KMU</li> <li>Unternehmen, an denen zu mehr als 25 % Kommunen beteiligt sind und die die KMU-Schwellenwerte für Umsatz und Beschäftigte unterschreiten</li> <li>Kommunale Gebietskörperschaften und rechtlich unselbständige Eigenbetriebe derselben und Gemeindeverbände</li> <li>Sonstige Unternehmen (Großunternehmen) in den Förderzwecken Solarthermie, Tiefengeothermie, Wärmespeicher und Wärmenetze</li> <li>Sonstige Unternehmen (Großunternehmen) als Energiedienstleistungsunternehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zinssätze orientieren sich an der Entwicklung des Kapitalmarktes</li> <li>Bis zu 20 Jahre Laufzeit</li> <li>Bis zu 3 tilgungsfreie Anlaufjahre</li> <li>10 Jahre Zinsbindung</li> <li>Bis zu 10 Mio. Euro pro Vorhaben</li> <li>Bis zu 100 % der förderfähigen Nettoinvestitionskosten</li> </ul>	<p>Folgende Maßnahmen werden gefördert:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Solarkollektoranlagen</li> <li>Biomasse-Anlagen zur Verbrennung fester Biomasse für die thermische Nutzung</li> <li>streng wärmegeführte KWK-Biomasse-Anlagen</li> <li>Wärmenetze, die aus erneuerbaren Energien gespeist werden</li> <li>große Wärmespeicher</li> <li>Biogasleitungen für unaufbereitetes Biogas</li> <li>große effiziente Wärmepumpen</li> <li>Anlagen zur Erschließung und Nutzung der Tiefengeothermie (mehr als 400 m Bohrtiefe, einer Temperatur des Thermalfluids von mindestens 20 °C und einer geothermischen Wärmeleistung von mindestens 0,3 MW<sub>th</sub>)</li> </ol>		<p>Nicht kombinierbar mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>anderen KfW- oder ERP-Programmen</li> <li>anderen KfW-Programmen für dieselbe Investitionsmaßnahme (Ausnahme: Tiefengeothermie zur Stromerzeugung oder zur kombinierten Wärme- und Stromerzeugung)</li> </ul>